

Hamburger

China-Notizen

NF 634

16. Januar 2012



VR China: stark verändert

China-Experten sind Martin und Margarete Kummer, beide um die siebzig Jahre alt, nicht, doch sie sind Journalisten und Fotografen mit wachen Augen. Im Jahre 1976, im April, fuhren sie erstmals nach China. Was war das für eine Zeit! Noch prägte der landeseinheitliche „Mao-Look“ in jeder Hinsicht das öffentliche Leben dort, doch der „Große Steuer-mann“ sabbelte schon lange seinem Ende, im September 1976, entgegen. Eine erste Demokratiebewegung hatte den Palast des Himmlischen Friedens belebt, doch noch konnten Reaktionäre in Maos Namen den reformorientierten Deng Xiaoping ein weiteres Mal aus seinen Ämtern verbannen. Die „Kulturrevolution“ war offiziell für beendet erklärt worden, leuchtendes Glücksrot erfüllte an politischen Feiertagen die Städte, konnte aber die alltägliche Tristesse und das Elend der Menschen nicht überdecken. Sogar Kinderarbeit war in diesem sozialistischen Paradies üblich.

All das haben die beiden Kummer damals dokumentiert, und eine Auswahl ihrer Bilder, einige dutzend, zeigen sie jetzt im Foyer des HH-Rathauses – damals, als nur wenige Menschen aus dem Westen in China fotografieren konnten, und die Chinesen hatten kein Geld für einen

Fotoapparat oder nahmen, amtlich bestellt, die gewünschten Motive auf. Für manche aufschlußreiche Szene aus dem Alltag hatten wohl nur Ausländer wie die Kummers einen Blick.

Im Jahre 2006 kehrten Martin und Margarete Kummer noch einmal nach China zurück – wieder, um zu fotografieren. Wieder auch taten sie das mit Umsicht und Bedacht, denn sie wollten die Veränderungen zeigen, die seit 1978 einsetzten, durch Deng Xiaoping eingeleitet, dessen Schmähung sie 1976 noch sehr direkt erlebten. Nicht selten nahmen sie die gleiche Szenerie aus dem Blickwinkel von damals noch einmal auf oder suchten sich eine wenigstens vergleichbare. Aus diesem Wechselspiel gewinnt die Ausstellung im Rathaus-Foyer ihren besonderen Reiz, denn die meisten Bilder sind zu Paaren zusammengefasst: einst und jetzt. „China live. Zwischen Ideologie und Harmonie“ lautet der Titel der Ausstellung. Das Wort Harmonie haben beide wohl ironisch gemeint, denn zwar besteht zwischen vielen Chinesen Übereinstimmung darin, sich eines Wohllebens erfreuen zu wollen, doch mit Harmonie hat das nichts zu tun – nichts mit tatsächlicher Harmonie, auch nichts mit der staatlich propagierten.

Anschaulich und aufschlußreich ist diese Ausstellung, allein schon durch die Bilder. Die ihnen beigegebenen erklärenden Beischriften sind kurz, aber ebenfalls anschaulich und vor allem fehlerfrei. Das bringen viele sogenannte China-Experten unter den Journalisten selten fertig. Erfreulicherweise betrachteten in einer Mittagsstunde an einem regnerischen Dienstag Anfang Januar einige dutzend Interessierte diese Ausstellung.

Unter dem Titel „China Special. Maos Reich und China heute“ haben Martin und Margarete Kummer ein Magazin herausgebracht, zum Preise von nur 6,50 Euro. Auf 136 Seiten geben sie darin die Ausstellungsfotos wieder, zum Teil in Ausschnitten, aber sie fügen noch eine ganze Reihe weiterer Fotos hinzu. Die Beischriften zu den Ausstellungsfotos erscheinen auch hier, das Magazin wird also zu einem Ausstellungskatalog, doch wie das jeder gute Ausstellungsmacher tut – zu mehreren Themenbereichen haben sie angemessene Hintergrundtexte geschrieben.

Nicht jeder Rathausbesucher kennt sich mit den Gepflogenheiten in diesem aus. Einem solchen sei geraten, sich vertrauensvoll an die „Rathausdiener“ – so ihre offizielle Bezeichnung – zu wenden. Wenn er das fein höflich tut, erhält er das Magazin vielleicht umsonst und erhält damit eine Dokumentation, die auch in hundert Jahren noch Interesse wecken wird.